

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Rgl. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inserate, d. Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Meier und Wallenhausstraße 6.

Nr. 14.

Montag, den 14. Januar

1861.

Dresden, den 14. Januar.

Am Sonnabend Abend fand die erste gefellige Zusammenkunft des Turnvereins im Odeum statt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, unter dem wir zu unserer Freude auch zahlreiche Frauen fanden, die gern Interessantes und Bildendes hören. Hr. D. Reiserstein erfreute die Versammlung mit einem freien Vortrage: „Bilder aus den Vereinigten Staaten.“ Er gab einen kurzen, geschichtlichen Ueberblick der Union, betrachtete sie dann geographisch und nach ihren Produkten; ging auf die Bevölkerung über und schilderte in kurzen, kräftigen Zügen die Indianer, die Neger, die Iren, die Deutschen und Engländer; auch der Verfassung und des herrlichen Washington wurde gedacht. Den Schluß bildete das religiöse Gebiet, hierbei wurde das Wesen der Mormonen näher beleuchtet. Großer Beifall verkündete dem Vortragenden den Dank der Versammlung. — Nun unterhielten die Sänger des Vereins durch den präcisen Vortrag zweier kräftiger Lieder und eines Quartetts die Anwesenden; die Sänger sind allerwärts willkommene Leute, beim Turner aber ganz besonders. Die Beantwortung des Fragekastens, in dem Jeder ungenannt um Auskunft bitten oder nach parlamentarischer Sitte den Turnrath interpelliren kann, nahm die Zeit bis nach Mitternacht in Anspruch und förderte ernste und heitere Gedanken zu Tage. Gut Heil auch ferner!

Dieser Tage begegnete einem jungen Manne ein wunderbares Intermezzo, dessen Folgen beinahe unangenehm geworden wären. Aus fideler Gesellschaft geht er Abends nach Hause, es mochte wohl schon über die Mitternachtsstunde hinaus sein, die Kälte hatte in der Nacht bedeutend zugenommen und er war glücklich an dem Hause in der Wildstruffer Straße angelangt, in welchem er vor einigen Tagen erst ein Möbelquartier bezogen hatte. Da gewahrt er zu seinem großen Schrecken, zähneklappernd vor der Hausthüre stehend, daß ihm der Hausschlüssel fehlt. Entweder ist er verloren oder vergessen — genug er kann nicht in sein Haus, die Straße ist öde, nicht einmal der Nachwächter ist auffindig zu machen — er geräth in gelinde Verzweiflung. In dieser peinlichen Lage und nachdem er mehremale heftig gellingselt, rafft er seine letzten Kräfte zusammen, tritt mitten auf die Straße und klatscht herzhast dreimal in die Hände. Doch vergebens. In der ersten Etage, wo seine Stube sich befindet, rührt sich nichts, sein Händeklatschen prallt wirkungslos von den dunkeln Fenstern zurück. Noch einmal schlagen die Hände aneinander, da öffnet sich in der zweiten Etage ein matt erleuchtetes Fenster und — plaus! fällt ein Schnupstuchumwickelter Hausschlüssel zu seinen Füßen. Einen dankenden Blick nach dem sofort wieder geschlossenen Fenster werfend, öffnet der Beglückte die Hausthür und eilt die Treppen hinan, um zunächst der freundlichen Hand in der zweiten Etage den Schlüssel zurückzugeben, zugleich aber auch den gebüh-

renden Dank abzustatten. Er findet daselbst die Vorhausthür offen, tritt in den Vorfaal, öffnet die ihm entgegenstehende Zimmerthür und tritt ein. Beim matten Schimmer eines Nachtlichtes gewahrt er zwar Niemand im Zimmer, doch aus einem mit dem Kopfsende nach der Thür zu stehenden Bett vernimmt er eine klangvolle weibliche Stimme, welche im halb vorwurfsvollen Tone in die Worte ausbricht: „Aber Du kommst recht spät! ich hatte Dich eher erwartet. Wenn Du etwa noch Appetit hast, in der Kühle steht noch ein Cotelett mit Schmorkartoffeln!“ Der junge Mann räuspert sich und will eben eine Entschuldigung oder sonst etwas stammeln, als die Dame, im Bett sich umsehend, in ein furchtbares Geschrei: „Hilfe, Hilfe, Diebe!“ zc. ausbricht und jede weitere Erörterung des Mißverständnisses durch ihr fortwährendes Schreien abschneidet. Der Lärm lockt denn auch bald einige Nachbarschaft herbei und schließlich erscheint auch noch der heimkehrende und sehr verwunderte Herr Gemahl. Dieser wollte am liebsten den Worten seiner erzürnten Frau Gemahlin, die sich über die plötzliche nächtliche Ueberraschung gar nicht beruhigen konnte, einen tatsächlichen Nachdruck geben, doch die Sache klärte sich endlich befriedigend auf; der herabgeworfene Hausschlüssel hatte selbstverständlich dem Herrn Gemahl gegolten und nur zufällig war dem jungen Manne durch dieses Mißverständnis der Eingang ins Haus verschafft worden.

Als den ersten bedeutenden Act, mit welchem der neue Polizeidirector in Leipzig, Herr Appell.-Rath Reßler, seine Amtsthätigkeit begonnen hat, erfahren wir aus guter Quelle Folgendes. Derselbe ließ sich bald nach seiner Einweisung die Liste derjenigen Personen vorlegen, welche zur Zeit in Leipzig unter polizeilicher Aufsicht standen. Hierauf befahl er, daß dieselben Alle zu einer bestimmten Stunde ins Polizeihaus bestellt würden. Hier hielt er an dieselben mit der ihm inwohnenden Kraft und Vertrauen erweckenden Leutseligkeit eine ergreifende Ansprache, und erklärte ihnen sodann, daß sie sämmtlich von diesem Augenblicke an der polizeilichen Aufsicht entlassen seien, mit der eindringlichen Ermahnung jedoch, daß sie sich dieses Actes der Menschenfreundlichkeit aber auch durch nachhaltig gute Aufführung würdig zeigen sollten, im Gegenfalle Solchen, die seinen Erwartungen nicht entsprächen, die härteste Abndung und eine verschärfte Controle verheißend. Man kann sich sehr leicht denken, welchen tiefen Eindruck diese Eröffnung auf die Zusammengerufenen hervorbrachte, und mit wie dankbaren Herzen sie von dem würdigen Manne nach einer Maßregel schieden, welche für so manchen Gefallenen nicht selten eine schwere Zugabe zu der bereits erlittenen Strafe bildet, zuweilen sogar seinem besseren Fortkommen hinderlich werden kann. Ebenso hören wir, daß der Herr Polizeidirector dem zahlreichen Exekutivpersonal der Leipziger Polizei die gemessensten Befehle gegeben habe, in Bezug auf vorzunehmende Arresturen nur